Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten,
Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $6.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe
ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch dieselbe in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 25 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf diese Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Hampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
318 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
56 West und McCarty Str.
64 West und South Str.
66 Tennessee und Georgia Str.
67 Meridian und Ray Str.
68 Madison Ave. und Morris Str.
69 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
66 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
88 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Das Geheimniß.

Novelle von Willibald Menke.

(Fortsetzung.)

Sie waren an der Ecke des Hauptplatzes angelangt, wo sie sich trennten. Der Stadtschreiber blieb schon nach wenigen Schritten stehen und kehrte sich nach Derjenigen um, von der er sich soeben verabschiedet hatte. Er sah ihr lange nach, bis die anmuthige Gestalt mit den langen blonden Locken im Gewühle des Marktplatzes verschwunden war. „Armes Evchen!" murmelte er leise vor sich hin, indem er seinen Weg fortsetzte.

Der Commissar war auf seinem Wege von Evchen's Haus zur Polizeidirektion an der Ecke des Hauptplatzes angelangt, als er stehen blieb. Sein Auge haftete mit dem Ausdrucke der Ueberraschung auf der Gestalt eines jungen Mädchens, das mit raschen Schritten, manchmal wie ängstlich sich umblickend, näher kam und dann in den Thorbogen eines Hauses eintrat.

Er hatte in dem jungen Mädchen die Zofe der Gräfin erkannt. Wie war es ihr möglich gewesen, die Umgebung des Schlosses zu verlassen, da doch die strengste Ordre erlassen war, die Dienerschaft dort festzuhalten und zu überwachen? Es mußte offenbar etwas sehr Wichtiges sein, was die Zofe veranlaßt hatte, dem erhaltenen Befehle zu trotzen und in die Stadt zu eilen.

Rasch war er ihr nachgegangen und dicht hinter ihr, aber vorsichtig genug, daß sie ihn nicht bemerken konnte, schlich er sich die Treppe hinauf. Im zweiten Stockwerke, vor einer eisernen Gitterthür, zog sie die Klingel. Ein Soldat erschien und öffnete ihr. Beide verschwanden dann im Inneren der Wohnung.

Der Commissar sah durch das Gitter hindurch nach der Eingangsthüre. Auf einem Messingschilde war zu lesen: „Baron Guido von Helder."

Der Commissar schlich leise wieder die Treppe hinab. Auf der Straße angekommen, redete er einen Wachmann an, der dort postirt war. „Hast du das junge Mädchen bemerkt, das eben hier in das Haus eingetreten ist?"

„Ja, Herr Commissar."

„Wenn es zurückkommt, führe es auf die Polizeidirektion, auf mein Bureau."

„Zu dienen, Herr Commissar."

Zehn Minuten später stand die Zofe vor dem Commissar. Ihr ganzes Benehmen zeigte eine ängstliche Erregung, die sich noch steigerte, als er die Frage an sie richtete:

„Wollen Sie mir wohl sagen, mein Fräulein, warum Sie das Schloß verlassen haben, und was Sie bei dem Herrn Baron von Helder zu thun hatten?"

„Ich wollte den Herrn Baron von dem Tode der Frau Gräfin benachrichtigen."

„Der Herr Baron war der Freund der Frau Gräfin?"

„Ja."

„Das heißt, er war ihr Geliebter?"

Die Zofe zögerte einen Augenblick. „Ja," sagte sie dann.

„Sie sind dessen gewiß?"

„Ich vermuthe es."

„Und was berechtigt Sie zu dieser Vermuthung?"

„Der Herr Baron kam stets zu der Frau Gräfin, wenn der Herr Graf abwesend war und die Frau Gräfin schickte mich dann stets fort, um mit ihm allein zu sein."

„Wußte auch die übrige Dienerschaft um dieses Verhältniß?"

„Ich glaube wohl."

„Ihre Aussagen sind für mich sehr wichtig, mein Kind"—sagte der Commissar in freundlichem Tone, indem er dem jungen Mädchen einen Stuhl anbot. „Ich muß Sie also dringend ersuchen, mir genau die Wahrheit zu sagen. Sie sprachen in Ihrem ersten Verhör von einer Commission, die Ihnen die Frau Gräfin gestern Abend auftrug. War dieser Auftrag auch an die Adresse des Herrn Baron gerichtet?"

„Ja."

„Und worin bestand die Commission?"

„Ich hatte einen Brief zu übergeben."

„Um wie viel Uhr war das?"

„Zwischen sieben und acht."

„Haben Sie eine Vermuthung über den Inhalt des Briefes?"

„Ich denke mir, daß die Frau Gräfin den Herrn Baron zu sich bestellte."

„Und woraus schließen Sie das?"

„Weil ein Schlüssel in dem Briefe lag. Wahrscheinlich der Hausschlüssel."

Der Commissar schwieg einen Augenblick. Diese Aussage der Zofe erschien ihm so wichtig, daß er sie in Einklang mit der Ansicht zu bringen suchte, die er sich bisher gebildet hatte. Dann fuhr er fort: „Sie haben diesen Brief dem Herrn Baron übergeben?"

„Nein. Der Herr Baron war nicht zu Hause. Ich übergab ihn dem Diener."

„Haben Sie Ihrer Herrin davon Mittheilung gemacht?"

„Nein, Herr Commissar."

„Und warum nicht?"

„Ich befürchtete, daß sie mich dann bei sich behalten und mir nicht die Erlaubniß geben würde, an dem Feste in St. Peter theilzunehmen. Uebrigens hat mich die Frau Gräfin nicht weiter ausgefragt, nachdem ich ihr gesagt, daß ich den Brief besorgt habe."

„Sie erwartete also in der vorigen Nacht ihren Liebhaber?"

„Ich denke wohl."

„Und statt dessen kam der Mörder!—Wann hat der Herr Baron jenen Brief erhalten?"

„Er hat ihn noch garnicht erhalten."

„Wie so?"

„Der Brief liegt noch auf dem Schreibtisch des Herrn Baron. Wahrscheinlich hat er eine kleine Reise gemacht, von der er noch nicht zurückgekehrt ist."

„Wußte der Diener, mit dem Sie vorhin sprachen, von dieser Reise?"

„Nein! Er hat seinen Herrn die ganze Nacht erwartet."

„Was haben Sie dem Diener mitgetheilt?"

„Daß die Frau Gräfin heute Nacht ermordet wurde. Er wußte es bereits und er hat seinen Herrn in dem Kaffeehause aufgesucht, in dem er gewöhnlich frühstückt. Im Club erfuhr er dann, daß der Herr Baron dort die ganze Nacht gespielt und heute Morgen um drei Uhr mit zwei anderen Herren einen Spazierritt unternommen habe, von dem er nicht zurückgekehrt ist."

„Ich weiß vorläufig genug, mein Kind. Kehren Sie nach dem grauen Schlößchen zurück und verlassen Sie es nicht wieder ohne meine Erlaubniß."

Sobald der Commissar allein war, zog er seinen Uniformrock an und, von einem Wachmann begleitet, schlug er den Weg nach der Wohnung des Barons ein.

Der Diener machte große Augen, als die Polizei an der Gitterthür erschien. „Im Namen des Gesetzes," sagte der Commissar, „öffnen Sie uns!"

Sobald er in das Zimmer eingetreten war, eilte der Commissar auf den Schreibtisch zu. Hier lag noch unversehrt der Brief der Gräfin. Er öffnete ihn und las, nachdem er den Schlüssel, der darin lag, zu sich genommen, folgende Zeilen:

„Mein theurer Freund!

Mein Mann ist verreist. Ich erwarte Dich um 11 Uhr. Es ist Niemand von der Dienerschaft im Hause. Wir sind allein und mein Herz schlägt voll Ungeduld einer Stunde des Glükkes entgegen. Tausend Küsse im Voraus,—ein Schuldschein, mein Geliebter, den ich pünktlich einlösen werde.

Ewig Deine Alice."

Der Commissar steckte diesen Brief in sein Portefeuille, dann ließ er seine Blicke auf dem Schreibtische umherschweifen.

Ein Rosapapier fiel ihm in die Augen, das dort halb versteckt unter Briefen und anderen Papieren lag. Er zog es hervor; es war ein kurzes, von einer anderen Frauenhand in französischer Sprache geschriebenes Billet, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautete:

„Ich verachte Sie, Herr Baron! Wenn Sie nicht zu mir kommen, um auf Ihren Knieen meine Verzeihung zu erflehen, so will ich Sie nie wiedersehen, verstehen Sie mich? Wie wenig müssen Sie mich geliebt haben, daß Sie mir eine herzlose Kokette vorzogen, die ihren Mann betrügt. Gott verfluche sie, diese Nichtswürdige, wie ich sie verfluche. Adieu, mein Herr!

Einst Ihre Bella."

Bella! Wer war diese Bella?—Eine Ahnung sagte ihm, daß er endlich die Frau gefunden, die er gesucht hatte.

Der Oberst.

Der Commissar war auf sein Bureau geeilt, um einige dringende Geschäfte des Tages zu erledigen und begab sich dann zu seinem Chef, um ihm die Ergebnisse seiner bisherigen Nachforschungen mitzutheilen.

„Nach dem, was ich von Ihnen gehört habe," schloß der Polizeidirektor diese Unterredung, „wird es nöthig sein, den Grafen zu verhaften. Er ist bis jetzt der Einzige, auf dem ein gegründeter Verdacht der Thäterschaft liegt. Schon das blutbefleckte Taschentuch, das man in einem der Zimmer der Gräfin fand, ist ein gravirendes Moment. Dazu kommt die Aussage des Fischdiebes, der bei seiner ersten Anwesenheit im Garten den Grafen bemerkt und erkannt haben will. Und endlich sein Unvermögen, ein glaubhaftes Alibi nachzuweisen, die seinen Angaben widersprechenden Aussagen der Hotelbediensteten! Meiner Ansicht nach reichen diese Verdachtsgründe vollständig aus, um die Verhaftung des Herrn Grafen zu rechtfertigen."

„Das war auch meine Ansicht, Herr Direktor."

„Also thun Sie, was Ihres Amtes ist."

Der Commissar verabschiedete sich. Er gönnte sich nur eine Viertelstunde Zeit, um zu Mittag zu speisen und nahm dann einen Fiaker, mit dem er nach dem Schlößchen zurückkehrte.

Er fand dort die Scenerie einigermaßen verändert vor. Die tiefe Stille eines heißen Junitages lag auf dem Schlosse und seiner Umgebung. Die Neugierigen vor dem Gartenthore waren verschwunden, eine Wache ging dort auf und ab, die dem Commissar das Thor öffnete, als sein Wagen vorfuhr. Auf einer Gartenbank im Park fand er Ritter, der eingeschlummert war. Er rüttelte ihn am Arme und weckte ihn. Der Polizist sprang rasch von seinem Sitze auf. „Ach, der Herr Commissar!"

„Ist was Neues vorgefallen, Ritter?"

„Nichts von Belang. Der Herr Untersuchungsrichter hat ein Protokoll mit allen Bediensteten aufgenommen und ist dann zur Stadt gefahren, muß aber jeden Augenblick wieder da sein."

„Steht die Wache noch vor dem Zimmer des Herrn Grafen?"

„Ja, Her Commissar. Der Herr Graf hat sein Zimmer bis jetzt nicht verlassen. Dann ist ein Verwandter der Frau Gräfin angekommen, der jetzt bei ihm ist, ein Herr Oberst."

„Gut! Kommen Sie mit mir."

„Noch Eins, Herr Commissar," fuhr Ritter fort, während sie den Parkweg hinauf nach dem Schlosse gingen. „Der Doktor war da und hat dem Herrn Gerichtsrath sein Gutachten übergeben. Zwei Wunden, Herr Commissar; der erste Schuß hat die Schulter gestreift, der zweite saß fest mitten im Herzen, sagt der Doktor. Sie muß keinen Laut mehr von sich gegeben haben. Das Messer acht Zoll lang, zweischneidig, ganz neu."

„Wo ist das Messer?"

„Der Herr Gerichtsrath hat es zu sich genommen."

„Ganz neu, sagen Sie?"

„Ganz neu."

„Um drei Uhr fahren wir zur Stadt zurück. Sie halten dann Umschau bei allen Messerschmieden und Verkäufern und erkundigen sich, ob Jemand gestern oder an einem der letzten Tage ein derartiges Messer gekauft hat. Sehen Sie nach, vielleicht hat es auch das Fabrikzeichen."

„Sehr wohl, Herr Commissar."

„Und nun bitten Sie den Herrn Oberst, er möge sich für einige Minuten hierher in den Garten bemühen. Sagen Sie ihm, wer es ist, der mit ihm zu sprechen wünscht."

Bald darauf trat eine untersetzte, stämmige Figur auf den Commissar zu. Der Oberst mochte im Anfange der sechsziger Jahre stehen. Das Haar war schon stark gebleicht, der Vollbart zeigte ein etwas dunkleres Grau; die Züge waren frei und offen; die ganze Erscheinung machte den Eindruck einer ausgesprochenen Männlichkeit, die trotz der hohen Jahre noch nichts Greisenhaftes an sich trug.

Die beiden Männer gingen ungefähr eine Viertelstunde in eifrigem Gespräche auf und ab. Was der Commissar nach und nach aus dieser Unterredung erfuhr, war Folgendes: Der Oberst, der im Sommer auf seinem kleinen Gute im Süden der Stadt wohnte, war ein Vetter der Mutter der Ermordeten; außer ihm und seiner in Wien lebenden Schwester existirten keine näheren Verwandten der Gräfin. Eine Testamentsbestimmung ihres Vaters verfügte, daß für den Fall ihres Todes, wenn keine Kinder vorhanden, die Hälfte ihres Vermögens an die Familie zurückfalle. Dieser Fall wäre jetzt eingetreten, und die Ankunft des Obersten wäre schon aus diesem Grunde begreiflich gewesen, wenn ihn nicht die natürliche Theilnahme an dem Geschicke einer so nahen Verwandten herbeigeführt hätte. Ein Bote seines Advokaten hatte ihn von dem Ereignisse der Nacht in Kenntniß gesetzt; er war herbeigeeilt, um nähere Erkundigungen auf dem Orte des Verbrechens einzuziehen.

„Verkehrten Sie häufig mit der Frau Gräfin?" fragte der Commissär.

„Nein"—gab der Oberst zur Antwort. —„Wir sahen uns jährlich höchstens zweimal oder dreimal und auch dann nur gelegentlich, wenn wir in der Stadt in einer Gesellschaft zusammentrafen. Meine Frau sympathisirte nicht mit der Gräfin, und ich kann mir denken, worin diese Abneigung begründet war."

„Sind Sie mit dem Herrn Grafen genauer bekannt?"

„O gewiß. Er war fast in jedem Monate einige Tage unser Gast, namentlich zur Zeit der Jagden. Ich hab die größte Achtung vor diesem Manne, der mir stets näher stand, als die Frau, durch die er in verwandtschaftliche Beziehungen zu uns getreten war."

„Und Sie halten ihn nicht einer solchen That für fähig?"

„Eher mich selbst, Herr Commissär, eher mich selbst," rief der Oberst aus.

„Und doch haben sich schwere Verdachtsgründe gegen ihn angehäuft, die ihn zwingen, zu seiner Verhaftung zu schreiten."

Der Oberst sah den Mann des Gesetzes so erstaunt an, als traue er ~~seinen~~ Ohren nicht. Der Commissar setzte ihm in der ruhigsten und klarsten Weise die den Grafen belastenden Momente auseinander, welche die Untersuchung ergeben hatte.

„Eine seltsame Verkettung von Zufällen," sagte der Oberst, nachdem der Commissar geendet hatte. „Der Graf hat mir nur eine flüchtige Andeutung gemacht, daß der Verdacht der Polizei sich auch gegen ihn gerichtet, aber er schien die Sache nicht ernst zu nehmen, und ich möchte meine Hand dafür in's Feuer legen, daß der Graf unschuldig ist."

„Es wäre nicht das erste Mal," sagte der Commissär, daß ein Mann seine Frau getödtet hat in dem Augenblicke, da er sich von ihrer Untreue überzeugte."

„Ich bin überzeugt, daß der Graf in diesem Falle nicht zögern würde, ein offenes Geständniß abzulegen."

„Möglich, aber die Polizei, Herr Oberst, hat auch mit anderen Möglichkeiten zu rechnen. Wir sind bei einer derartigen Untersuchung das Spiel der verschiedenartigsten Eindrücke. Ich sehe in das offene und freie Auge eines Edelmannes, und ich sage mir: „Nein, dieser Mann ist einer That nicht fähig, die sich in das Dunkel des gemeinsten Verbrechens hüllt. Aber dann denke ich wieder an das blutgetränkte Taschentuch, das man im Zimmer der Gräfin gefunden hat! Spricht dieser stumme Zeuge eines erstetzlichen Augenblicks nicht eine ebenso deutliche Sprache, wie diese freien und männlichen Züge, denen wir so gern vertrauen möchten? Und dann, der Herr Graf sagt aus, daß er die Nacht im Hotel zugebracht habe, die Hotelbediensteten aber erklären in der bestimmtesten Weise, daß er um 10 Uhr ausging und erst vier Stunden später zurückkam."

„Hat der Graf nicht gestanden, wo er diese Zeit zubrachte?"

„Nein. Er verweigert jede Auskunft darüber."

„Seltsam! Seltsam!" — murmelte der Oberst vor sich hin.

Die Verhaftung.

In diesem Augenblick erschien der Untersuchungsrichter, von seinem Schreiber und dem Polizisten Ritter gefolgt, auf der Treppe des Hauses. Der Commissar verabschiedete sich von dem Obersten und eilte auf den Gerichtsrath zu, mit dem er ein leises Gespräch führte. Dann traten Beide in das Innere des Hauses.

Der Graf lud sie ein, Platz zu nehmen; die beiden Herren machten jedoch keine Miene, dieser Einladung Folge zu leisten. „Es handelt sich um eine Angelegenheit," begann der Commissar, „die sich rasch erledigen läßt. Wir haben Ihnen anzukündigen, Herr Graf, daß wir leider gezwungen sind, Ihre Verhaftung vorzunehmen."

„Ich habe mich auf diese Möglichkeit vorbereitet," sagte der Graf, ohne die geringste Erregung zu zeigen. „Die Untersuchung wird meine Unschuld erweisen."

„In Ihrer Hand liegt es übrigens, Herr Graf, diese Maßregel zu verhindern."

„Und wodurch, wenn ich Sie fragen darf?"

„Indem Sie uns den Nachweis liefern, wo Sie die Zeit von 10 Uhr Abends bis heute früh zwei Uhr zugebracht haben."

„Ich kann diesen Beweis nicht liefern."

„Sie ziehen es demnach vor, Ihr Alibi erst vor Gericht zu beweisen?"

„Ich hoffe, daß meine Unschuld auch ohne diesen Nachweis an den Tag kommen wird."

„Und worauf gründet sich diese Hoffnung?"

„Auf das Vertrauen in Ihre Geschicklichkeit, meine Herren von der Polizei," sagte der Graf lächelnd. „Es wird Ihnen hoffentlich nicht unmöglich sein, den wahren Schuldigen zu entdecken."

„Auch ich gebe mich dieser Hoffnung hin", sagte der Commissar, „obwohl bis jetzt keine Indizien vorliegen, die uns als Anhaltspunkte dienen können. Indessen, Herr Graf, ich wiederhole, daß Ihre Verhaftung großes Aufsehen erregen wird. Wenn Sie daher sich und Ihrer Familie einen Schritt ersparen wollen—"

„Und ich wiederhole"—unterbrach ihn der Graf — „daß ich Ihnen die Aufklärung, die Sie wünschen, nicht ertheilen kann."

„Dann, Herr Graf, habe ich die Vollmacht und den Auftrag, Sie für verhaftet zu erklären."

„Ich bin bereit, Ihnen zu folgen."

In demselben Augenblicke hörte man auf dem Hausflur nahende Schritte und verworrene Stimmen; es schien, als ob Jemand Einlaß forderte, der ihm verweigert wurde. Dann öffnete sich die Thür und Evchen wurde sichtbar; die gerötheten Wangen, das aufgelöste Haar, der ängstliche Ausdruck ihrer Augen, die den Grafen suchten, Alles das verrieth ihre Erregung. Hinter ihr schob sich die Gestalt des Stadtschreibers zu der halbgeöffneten Thür herein.

Ritter wollte das junge Mädchen und ihren Begleiter zur Thüre hinausdrängen, aber Evchen ließ sich nicht abschrekken.

„Ich muß zu ihm"—rief sie aus. „Ich weiß, daß er in Gefahr ist. Herr Commissär, hören Sie mich, ich habe eine Aussage zu machen."

„Wenn das der Fall ist, so treten Sie näher, Fräulein."

Der Graf war in einen Sessel gesunken. Er hatte kein Wort gesunden, um die Eintretende zu begrüßen. Nie war sie ihm so schön erschienen wie jetzt in ihrer fieberhaften Erregung. Konnte er sich nicht von Neuem überzeugen, wie sehr ihn dies Mädchen liebte? Sie hatte gehört, daß der Verdacht einer schändlichen That auf ihm laste, daß man im Begriffe stand, ihn zu verhaften und sie war hierher geeilt, um für den Geliebten zu sprechen, für seine Unschuld Zeugniß abzulegen.

Sie hatte sich vor ihn gestellt, als wolle sie ihn gegen Angreifer vertheidigen, die seine Sicherheit bedrohten, und rief: „Der Graf ist unschuldig, er kann dieses Verbrechen nicht verübt haben."

„Und warum nicht?" fragte der Commissar.

„Weil er um die Zeit, da es geschah —"

Sie stockte und erröthete. Ihr Blick senkte sich zu Boden. Dann auf einmal, als sei ihr jetzt erst vollkommen klar geworden, wie kleinlich die Besorgniß um ihren guten Ruf der Gefahr gegenüber war, in der sich der Geliebte befand, hob sie ihre dunklen Augen zu dem Commissar empor und sie sagte in der ruhigsten Weise von der Welt: „Weil er um diese Zeit bei mir war."

„Auf Ihrem Zimmer?"

„Ja."

„Ihre Aussage ist für uns sehr wichtig, mein Fräulein. Sie ist in hohem Grade entlastend für den Herrn Grafen, denn wenn auch auf diese Weise sein Alibi nur durch die Aussage einer Person bewiesen ist, die zu jedem Opfer bereit ist, um seine Unschuld an den Tag zu bringen —"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Brandenburg.

† in Berlin General der Infanterie August v. Horn; Bildhauer C. Schuler und der Chefredacteur der „Deutschen Versicherungszeitung" Dr. A. J. Elsner. — Wegen Zweikampfs wurde der Regierungsassessor a. D. Schwiebs in Berlin zu 3 Monate Festungshaft verurtheilt. — In Berlin ist der Bankier Salo Pinkus mit 80,000 M. ihm anvertrauter Gelder verduftet. — Während der Schießübungen wurde der Grenadier Fillmann in Potsdam von einer Kugel getödtet. — Aus mehreren Orten werden größere Brandfälle gemeldet, so aus Leisnitz, wo 8 Gebäude niederbrannten, aus Ruhland bei Zschipkau, wo 9 Gebäude eingeäschert wurden, aus Zerkwitz, wo das Anwesen des Schankwirths Viezens nebst 6 anderen den Flammen zum Opfer fiel. — In Drebkau brannte das Anwesen der Rentiere Halling nieder, bei Havelberg die Försterei Rothehaus.

Ostpreußen.

In der Passarge ertrank der Besitzersohn Franz Dreyer aus Braunsberg, und in der Aller der Sekundaner Willy Riechert zu Wehlau. — Zu Berschkallen wurden ein Bauerngehöft und das Wirthschaftsgebäude der Pfarre ein Raub der Flammen, zu Griesen die große Gritzka'sche Besitzung, wobei die Frau Gritzka bei dem Versuch, ihr Geld zu retten, den Tod fand, zu Alt-Krönau das Gehöft des Besitzers Grünhagel und das angrenzende Nachbargehöft, wobei der Sohn des genannten Besitzers und ein Handwerksbursche verbrannten, zu Ratycken die Besitzung der Wittwe Turowski, auf Abbau Soltmahnen ein Wohnhaus, zu G.-Trumpeiten das ganze Gehöft des Müllers Reichert, auf dem Gut Wensowar des Hrn. v. Simpson-Georgenburg sämmtliche Wirthschaftsgebäude.

Westfalen.

† Amtsgerichtsrath a. D. Franz v. Hatzfeld in Münster. — † Landrath a. D. Holzbrink in Altena. † Kaufmann Heinrich Weber in Haspe. — Auf Zeche Verein. Malfisch verunglückte der Bergmann Diedr. Schulte aus Annen, der Bremser M. Dulleck aus Bochum wurde auf dem Wittener Bahnhof bei Einfahrt des Zuges gegen das geöffnete Thor gedrückt und lebensgefährlich verletzt, in Horn wurde der Sohn des Steuerkontroleurs Reinbeck von einem Wagen überfahren und getödtet. — Durch zündenden Blitzstrahl wurde in Lengerich ein Wohnhaus und zu Lotte das Lamping'sche Kolonat in Asche gelegt. — Ferner brannten nieder: zu Bruchhausen 4 Wohnhäuser, wodurch 16 Familien Obdach und sämmtliche Habe verloren, zu Dortmund das Haus des Spezereihändlers Götte und das Nebenhaus, zu Eisbergen das Haus des Webers Konr. Nehrmann, zu Grevenstein das Pfarrhaus, zu Hartum sieben Wohnhäuser, zu Ortscheidt-Menninghüffen das Haus des Kaufmanns Brinkert.

Politische Anzeige.

Für Sheriff.

George H. Carter,
unterworfen der Entscheidung der demokratischen County Convention.

Indiana Trust & Safe Deposit Co.,
No. 49 Ost Washington Str.,

Besitzer von Werthpapieren u. s. w., werden es besonders vortheilhaft finden, dieselben zur sicheren Aufbewahrung und nur unter ihrer eigenen Controlle und persönlichem Zutritt zu deponiren in

sicheren Depositengewölbe.

CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

Vollständig gefahrlos.

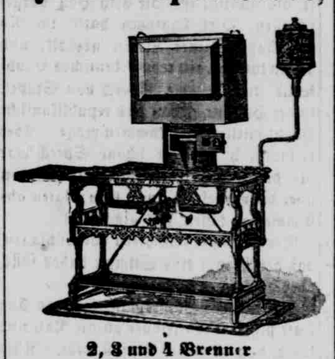
Dangler's
Gasolin-Oefen,
mit den allerneuesten Einrichtungen und Verbesserungen
— bei —
Donnan & Off.

Eisschränke
neuester Construktion.

Blecharbeiten jeder Art
werden prompt und billig besorgt.

119 Ost Washington Str. 119

Lyman Vapor Stove,



2, 3 und 4 Brenner
Ebenso leicht anzuzünden wie eine Gasflamme. Der Braten und Backofen kann mit einem Brenner geheitzt werden.
Monitor-Oel Oefen. Alaskaka Refrigerators.
Eiswasser-Behälter. Kochöfen und Ranges.
„Mantles" und „Grates."

JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

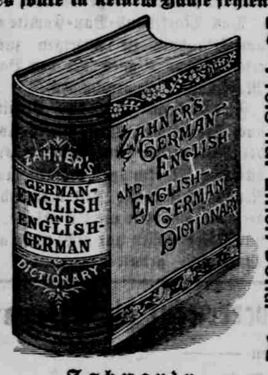
Die Indianapolis
Wasserwerke
sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.
Office: 23 S. Pennsylvaniastr.
Indianapolis, Ind.

Bau- und
Unterlage = Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

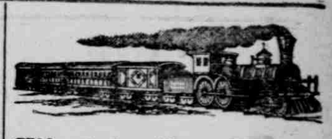
Das nützlichste Buch, welches je veröffentlicht wurde.
Es sollte in keinem Hause fehlen.

Preis nur Einen Dollar



Preis nur Einen Dollar

Zahner's
Taschen-Wörterbuch
der Englischen und Deutschen Sprache.
Mit richtiger Uebersetzung der
Englischen Wörter in deutscher Sprache
und der
Deutschen Wörter in englischer Sprache,
nebst der genauen
Orthographie, Aussprache und Definition
aller Wörter in beiden Sprachen.
Bezeichnung der englischen Aussprache durch deutsche Buchstaben.
Dieses Buch ist hübsch gebunden und enthält 416 Seiten. Wir verschicken es per Post an irgend eine Adresse gegen Einsendung von Einem Dollar. Man adressire
M. STOLZ & Co.,
28 PARK PLACE, N. Y.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin Ex täg. S..	4.15 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
S & Mad Acc...	8.15 Vm	Ind & Chic Ex	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	6 45 Nm
Abend Ex täg.	6.45 Nm	St L & C Ex	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3 45 Nm
Tag Exp.	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Express	4 40 Nm
Marine Ac	11.00 Nm	Expreß	4 15 Nm
Western Mail	10 10 Nm	Schnellzug	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg.	4.00 Vm	S & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Ac.	10.10 Vm	C C M & I Ex	11.30 Nm
Dayton & St Ex	10.05 Nm	Anderson Ac.	1.55 Nm
N Y & B Ex.	7 10 Nm	B., J & St L Ex	6 30 Nm
S J & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex	10.25 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich.	4.00 Vm	täglich.	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	10 45 Vm
"	11.05 Vm	"	11 35 Vm
"	2.00 Nm	"	1.55 Nm
" täglich.	3.50 Nm	"	6 30 Nm
"	6 40 Nm	" täglich	4.40 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich	10.25 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex	4.00 Vm	Indianap Acc.	10 55 Vm
Cincinnati Acc	11 33 Vm	C & L'ville Ex	11.45 Nm
C. & L Ex p c..	3 5.5 Nm	Western Ex....	10 45 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm	C & St L F R täglich s u c c.	4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Vm	Chic & Lou F R, täglich c c u s..	3.30 Nm
Chicago Mail p.	12.10 Nm	Lafayette Acc	11 10 Vm
Western Ex.....	5.10 Nm	C L Mail p c..	[illegible]
C F R täglich s c c	11.10 Nm	Cincinnati Acc.	6 20 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4 30 Vm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Vm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Vm	N Y P B & P Ex täglich	11.45 Nm
R & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags .....